

Inhalt

Beiträge	5	Vorwort
	7	Susanne Friederich Die Stiftung zur Förderung der Archäologie in Sachsen-Anhalt – ein Überblick
	18	Lothar Mittag Johann Friedrich Christoph Danneil (* 18.03.1783 in Calbe an der Milde; † 20.01.1868 in Salzwedel)

Von der Archäologiestiftung geförderte Projekte

26	Anna Swieder Landschaftsarchäologische Untersuchungen von Bodendenkmalen im Ostharz anhand digitaler Geländedaten
35	Stefan Ertmer Fundkomplexe aus saalezeitlichen Schottern und die Möglichkeit ihrer Auswertung
44	Stefan Ertmer Der mittelpaläolithische Fundplatz Hundisburg, Lkr. Börde
48	René Wollenweber Die bandkeramische Siedlung von Niederröblingen (Lkr. Mansfeld-Südharz) als Analysefolie für das Wechselspiel zwischen Mensch und Umwelt
55	Norma Henkel Zum abgeschlossenen Dissertationsprojekt »Die mittelneolithische Kreisgrabenanlage von Goseck, Lkr. Burgenlandkreis«
64	Svenja Höltkemeier Bedeutungsvolle Vielfalt der jungsteinzeitlichen Nahrungswirtschaft im Mittelbe-Saale-Gebiet: Eine archäozoologische Studie von 31 emblematischen Fundplätzen
69	Frauke Mohrwinkel Zwei Gräberfelder der Baalberger Gruppe aus dem Lkr. Quedlinburg – Ein interdisziplinärer Vergleich
73	Frauke Mohrwinkel Archäologisch-anthropologische Studien zum Endneolithikum in Sachsen-Anhalt (Tagebau Profen)
82	Kathrin Balfanz Halle-Queis (Ostkuppe), Saalekreis: Siedlungsarchäologische Forschungen in einer mitteldeutschen Mikroregion vom Endneolithikum bis ins Hochmittelalter
90	Andreas Nebe Der mehrphasige Siedlungshügel von Niederröblingen, Lkr. Mansfeld-Südharz

- 96** Andreas Nebe
Metalltechnische Gerätschaften der Bronzezeit vom Eckberg bei Warnstedt (Thale), Lkr. Harz
- 100** Elena Revert Francés
Untersuchung des Übergangshorizontes einer spätbronze-/früheisenzeitlichen Siedungslandschaft bei Kleinpaschleben, Lkr. Anhalt-Bitterfeld
- 103** Franziska Knoll
Eine bemalte Lehmwand aus Wennungen, Burgenlandkreis. Individuelles Kunstschaffen, spektakulärer Südimport oder regelhafte Zier?
- 110** Florian Michel
Anatomische Leichenbrandschichtungen in prähistorischer Zeit. Ein Überblick auf Grundlage eines Befundes aus Mechau, Altmarkkreis Salzwedel
- 123** Judith Blödorn
Das Körpergräberfeld von Kleinjena, Burgenlandkreis – Studien zur Karolingerzeit in Mitteldeutschland
- 132** Jochen Fahr
Die frühmittelalterliche Siedlungskammer Latdorf im Bernburger Land
- 140** Eric Müller
Die slawischen Gräberfelder von Halle/Queis, Niederwünsch und Oechlitz (Saalekreis). Studien zu slawischen Bestattungssitten und Christianisierung im Saale-Unstrut-Gebiet
- 149** Dominik Petzold
Die Besiedlungsgeschichte der Altmark und des Elb-Havel-Winkels vom 8. bis 14. Jh.
- 159** Ottilie Blum
Die Hildagsburg bei Elbeu und der Schlossberg von Wolmirstedt, Lkr. Börde – Untersuchungen zur mittelalterlichen Herrschafts-, Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte im Elbraum nördlich Magdeburgs
- 168** Katrin Steller
Die gotischen Skulpturen- und Relieffunde vom Gouvernementsberg in Magdeburg
- 175** Sophia Linda Stieme-Kirst
Von Heil- bis Schwarzwasser. Bauliche Anlagen zur Wasserversorgung und Entsorgung des 15. und 16. Jhs. in Wittenberg
- 182** Johanna Reetz
Die Passion am Ofen – Kacheln mit der Signatur »HANS BERMAN 155X« aus der Wittenberger Altstadt

Grabungsberichte	189	Hans Ansorg und Wolfgang Bernhardt Spätpaläolithische Jäger auf dem Rosinenberg bei Oberthau – Zusammenfassung der Ergebnisse der Ausgrabungen von 2018 bis 2020
	196	Ralf-Jürgen Prilloff Tierreste aus Siedlungen der Römischen Kaiserzeit und des frühen Mittelalters bei Fleetmark, Altmarkkreis Salzwedel
	203	Felix Biermann, Gerrit Deutschländer, Normen Posselt und Robert Prust Der Grabstein der Gerrun (Gertrud) von Königstein († 1520) im Augustinereremitenkloster Himmelpforte bei Wernigerode, Lkr. Harz
	213	Marita Genesis Gehängt, geköpft und unter dem Galgen begraben – Forschungsgrabungen auf dem Galgenberg der Stadt Quedlinburg. Ein Vorbericht
Mitteilungen	226	Florian Michel und Martin Freudenreich Gemeinsame Jahrestagung der Archäologischen Gesellschaft in Sachsen e. V. und der Archäologischen Gesellschaft in Sachsen-Anhalt e. V. vom 28. bis 30. April 2023 in Merseburg
Aktuell	235	Museumsverein
	235	Archäologische Gesellschaft
	236	Autorenverzeichnis

Die Stiftung zur Förderung der Archäologie in Sachsen-Anhalt – ein Überblick

Susanne Friederich, Halle (Saale)

Zweck der Stiftung

Das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt und die Mitteldeutsche Braunkohlengesellschaft mbH – heute MIBRAG GmbH – riefen im Jahr 2002 gemeinsam eine Stiftung ins Leben, die »Stiftung zur Förderung der Archäologie in Sachsen-Anhalt«.

Dabei handelt es sich um eine unselbstständige Verbrauchsstiftung. Neben dem zur Absicherung der denkmalpflegerisch notwendigen Dokumentationen im Vorfeld der Braunkohlegewinnung im Tagebau Profen-Schwerzau, Burgenlandkreis, bereitgestellten Grundvermögen baut sie auf Zustiftungen auf, so beispielsweise zur denkmalpflegerischen Qualifizierung und Quantifizierung des diskutierten Abbaufeldes Lützen, Burgenlandkreis, sowie auf Vermögenserträge.

Die Stiftung präsentiert sich mit einem eigenen, in dezenten Grau- und Goldtönen gehaltenen Logo (Abb. 1). Es schlägt ganz bewusst den Bogen vom Bergbau zur Archäologie¹. Dargestellt sind die bergrechtlich genehmigten, jahrbezogenen Abbauscheiben sowie das bei den Grabungen in Profen-Schwerzau erforderliche komplexe Ausgrabungssystem. Dies war für die Erfassung jungneolithischer Bestattungsplätze notwendig, welche in Jahrhunderte zuvor entstandenen Entnahmestellen von Lösslehm angelegt worden waren. Der lehmige Boden war seit der Sesshaftwerdung ein grundlegender Rohstoff gewesen, insbesondere für Gebäudewände, Ofenkuppeln und Keramik.

Zweck der Stiftung ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Archäologie in Sachsen-Anhalt. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch

a) die Durchführung archäologischer Studien und Ausgrabungen, der Erkundung und Bergung von archäologischen Denkmälern sowie deren konservatorische Sicherung und Dokumentation in Sachsen-Anhalt;

- b) die Durchführung von Forschungsgrabungen und wissenschaftlichen Veranstaltungen (Fachtagungen, Symposien) zur Archäologie in Sachsen-Anhalt;
- c) die Vergabe von Stipendien für archäologische Forschungen in Sachsen-Anhalt;
- d) die Entwicklung von innovativen Forschungsmethoden auf dem Gebiet der Archäologie;
- e) die Unterstützung bei der Publikation archäologischer Studien;
- f) das Durchführen von Veranstaltungen und Vorhaben, die die Archäologie Sachsen-Anhalts der Öffentlichkeit vermitteln (z. B. Förderung von Berichten in sämtlichen Medien, Veranstaltungen zur Präsentation archäologischer Projekte);
- g) die Mittelbeschaffung und Weitergabe im Sinne des § 58 Nr. 1 AO (Abgabenordnung).

Nachwuchsförderung

Ein besonderes Anliegen der Stiftung ist die Nachwuchsförderung. Eine von anderen Förderinstitutionen bekannte Altersobergrenze kommt nicht zur Anwendung. Es soll kein Nachteil entstehen, wenn das universitäre Studium einer Berufsausbildung folgt oder studienbegleitende Arbeitsverträge die Hochschulausbildung ergänzen. Die Förderung orientiert sich allein an der Qualität des Forschungsvorhabens. Der Stiftungsbeirat –

Abb. 1 Logo der Stiftung zur Förderung der Archäologie in Sachsen-Anhalt.



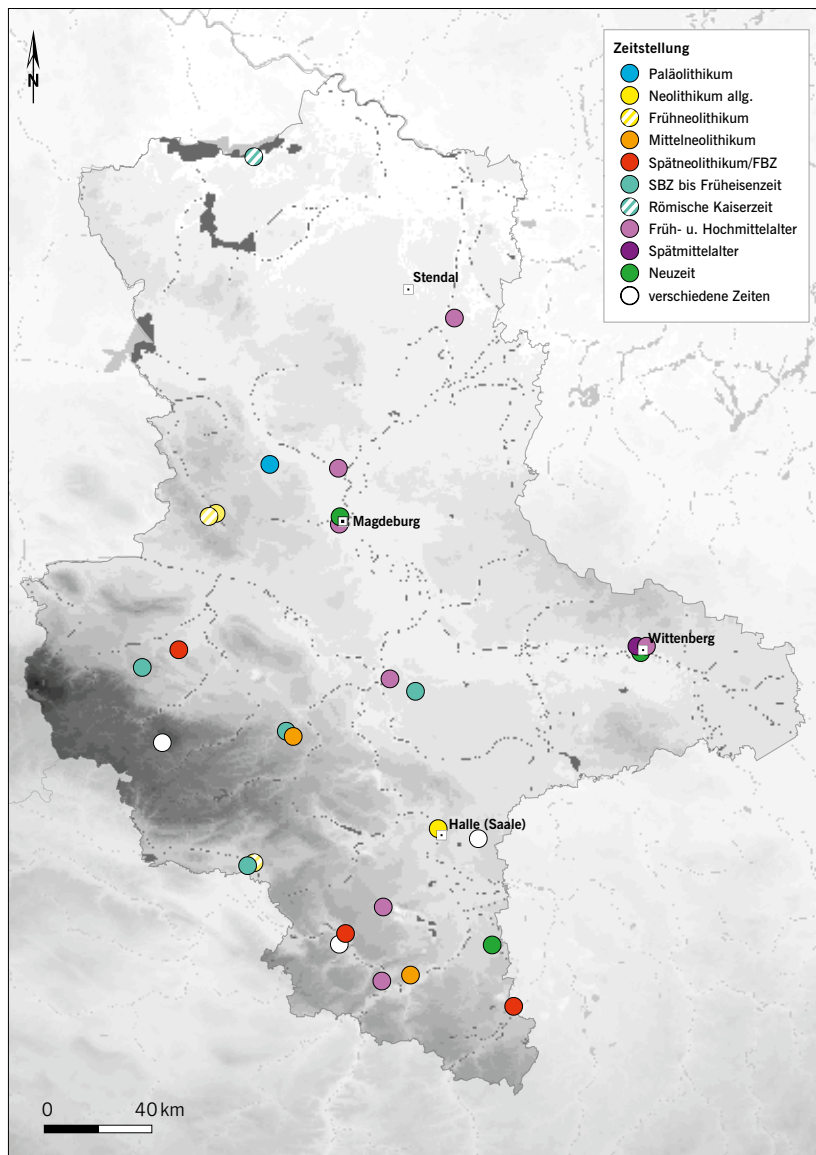


Abb. 2 Geografischer und zeitlicher Schwerpunkt der von der Stiftung zur Förderung der Archäologie in Sachsen-Anhalt geförderten Qualifizierungsarbeiten.

bestehend aus einem Vertreter der Stifterin, dem Direktor des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt und drei weiteren Mitgliedern – entscheiden ein- bis zweimal jährlich über die Vergabe von Stipendien, welche sich im Umfang am Landesstipendium orientieren.

Eine Vergabe von Stipendien – dem Danneil-stipendium² – seitens der Stiftung zur Förderung der Archäologie in Sachsen-Anhalt erfolgt seit 2007. Während zu Beginn auch die Erstellung von Magisterarbeiten eine Unterstützung erfuhr, stehen mittlerweile Promotionsvorhaben im Mittelpunkt. Insgesamt förderte bzw. fördert die Stiftung bis heute 28 Nachwuchswissenschaftler. Zwei Magisterarbeiten und zwölf Promotionen sind bereits erfolgreich abgeschlossen. Bei etwa gleicher Anzahl verzögert der parallele Einstieg in das Berufsleben den Abschluss. Drei Stipendiaten beziehen aktuell ihre Förderung; Neuanträge liegen vor.

Die Regelförderzeit beträgt zwei Jahre und kann um ein halbes Jahr verlängert werden, in

Ausnahmefällen kann eine Förderung eine Gesamtdauer bis zu drei Jahren andauern. Unterbrechungen sind möglich, denn kurze anderweitig finanzierte Projektangebote sollen bewusst wahrgenommen werden können, auch um sich frühzeitig auf das Berufsleben vorzubereiten. Gleichfalls werden geringfügige Nebentätigkeiten als unproblematisch erachtet.

Alle geförderten Forschungen sollen zeitnah veröffentlicht werden. Ergebnisse zahlreicher Promotionsvorhaben liegen bereits in gedruckter Form vor. Dies ist nicht nur eine enorme Leistung der jeweiligen Autoren, sondern vor allem auch des Redaktionsteams des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt; umfasst eine geförderte Promotion doch gelegentlich bis zu drei Bände (vgl. Beitrag Balfanz in diesem Band). Neben den Analysen großer Fundplätze oder Themen zur Landesaufnahme treten auch Materialanalysen, wobei ein Schwerpunkt bei bislang weniger beachteten Fundgruppen liegt (vgl. Beitrag Knoll in diesem Band). Obwohl die im Rahmen der Qualifizierungsarbeiten analysierten Fundplätze bzw. das bearbeitete Material aus dem gesamten Hoheitsgebiet des heutigen Bundeslandes Sachsen-Anhalt stammen, spiegeln die Themen die Bautätigkeit des Landes wider (Abb. 2). Zahlreiche Promotionsvorhaben sind aus Verursachergrabungen heraus entstanden. Denn immer wieder wurde aus der »eigenen« Grabung die Qualifizierungsarbeit entwickelt.

Die geförderten Qualifizierungsarbeiten überspannen den gesamten Zeitrahmen der ur- und frühgeschichtlichen Archäologie Sachsen-Anhalts, also vom Paläolithikum (vgl. Beiträge Ertmer in diesem Band) bis in die Neuzeit (vgl. Beitrag Reetz in diesem Band).

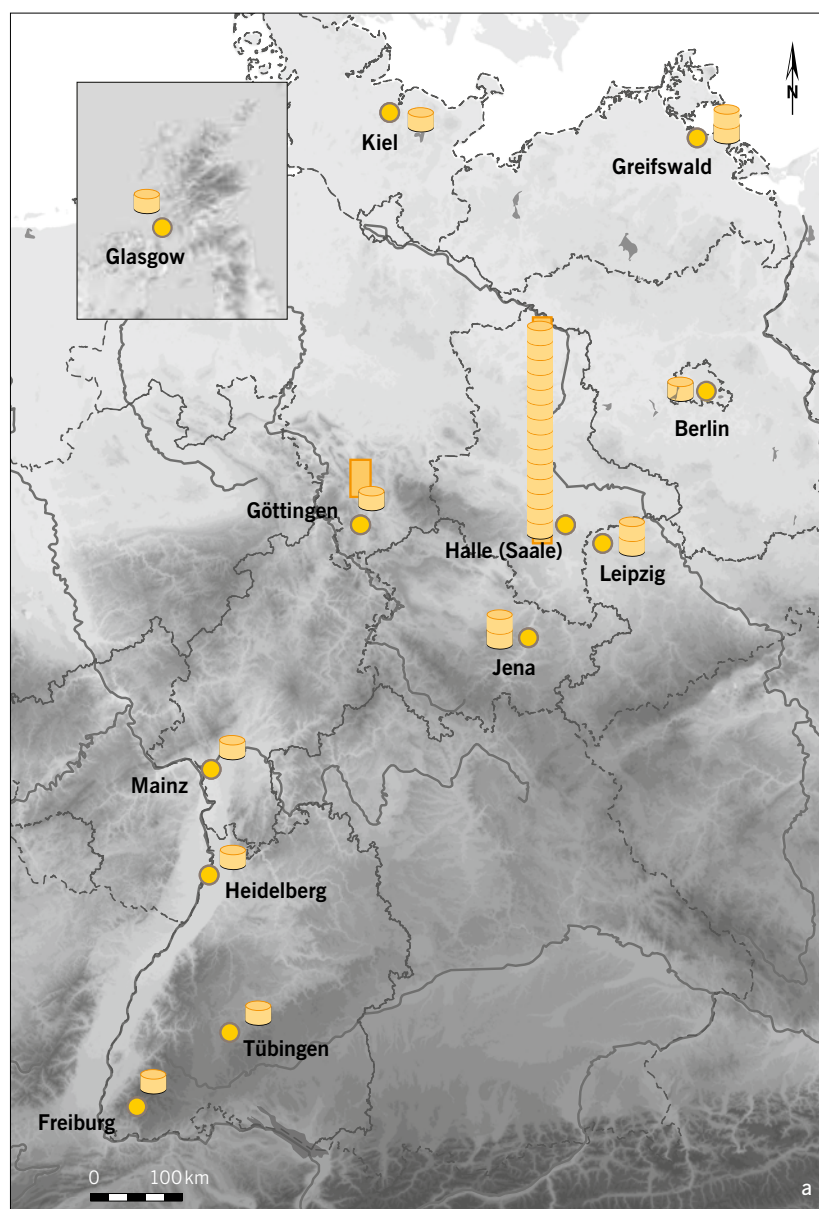
Das heutige Bundesland Sachsen-Anhalt ist gemessen an der Qualität der im Boden überlieferten Kulturdenkmale ein »Eldorado«. Die von der Magdeburger Börde bis ins Zeitzer Lösshügelland vorhandenen hochwertigen Böden erklären in Kombination mit den klimatischen Bedingungen im Regenschatten des Harzes sowie den Rohstoffvorkommen, insbesondere Salz und Erze, die seit mehr als 7500 Jahren nachgewiesene intensive Besiedlung. Zudem treffen sich hier aufgrund der geografischen Lage Sachsen-Anhalts im Herzen Europas zwei wichtige Korridore für den Transfer materieller und geistiger Kultur: von Nord nach Süd sowie von Ost nach West verlaufend und umgekehrt. Dies schlägt sich allein für das Neolithikum in fast 20 definierten Kulturen nieder, wobei die meisten ihren Schwerpunkt im heutigen Bundesland Sachsen-Anhalt haben und auch häufig nach hiesigen Fundorten benannt sind. Hinzu kommt eine höchst intensive Bautätigkeit während der letzten 30 Jahre und eine hochqualifizierte Umsetzung der bodendenkmalpflegerischen Belange vom kleinen Eingriff

bei Wohnbebauungen, über die Begleitung von Ortskernsanierungen und dem Ausbau der Infrastruktur bis hin zu riesigen Industriestandorten und linearen Infrastrukturprojekten. Mehr als 500 Grabungen werden jährlich im Land durchgeführt. Diese Arbeit garantiert zusammen mit dem Einsatz von mehr als 300 äußerst engagierten ehrenamtlichen Beauftragten der archäologischen Denkmalpflege, dass die archäologischen Quellen bestmöglich für die nachfolgenden Generationen erhalten werden und mit jeweils angepassten Dokumentationstechniken auf alle Bauvorhaben reagiert werden kann. Genau deshalb wird nicht nur in Mitteldeutschland, sondern bundesweit an auf die zentraleuropäische Archäologie ausgerichteten Universitäten und Forschungseinrichtungen mit archäologischem Material aus Sachsen-Anhalt gearbeitet (Abb. 3).

Nicht nur mit der Vergabe von Stipendien, sondern auch mit der Auslobung des mit 5000€ dotierten »Mitteldeutschen Archäologiepreises« honoriert die Stiftung zur Förderung der Archäologie in Sachsen-Anhalt herausragende Forschungspersönlichkeiten – Nachwuchswissenschaftler oder etablierte Wissenschaftskollegen, die mit ihrer außergewöhnlichen Arbeit einen erheblichen Anteil an der Rekonstruktion der Vor- und Frühgeschichte Sachsens-Anhalts beisteuern.

Der Preis wird alle zwei bis vier Jahre ausgeschrieben. Zwei positive Gutachten sind erforderlich, die abschließende Entscheidung liegt beim Beirat der Stiftung. Da der Preis als höchste Belobigung verstanden wird, erfolgt keine automatische Vergabe, sollte einmal keine überdurchschnittliche Arbeit vorgeschlagen werden.

2007 wurde der Preis erstmals ausgeschrieben und konnte seitdem viermal vergeben werden (Abb. 4). Die Verleihung mit Übergabe der



STIPENDIAT

UNIVERSITÄT

Balfanz, Kathrin	Halle (Saale)
Albrecht, Maria	Halle (Saale)
Blödorn, Judith	Leipzig
Blum, Ottilie	Greifswald
Ertmer, Stefan	Tübingen
Fahr, Jochen	Göttingen
Fuhrmann, Ulrike	Jena
Mohrwinkel, Frauke (geb. Jacobi)	Mainz
Knoll, Franziska	Jena
Lißner, Birgit	Freiburg
Henkel, Norma (geb. Literski)	Halle (Saale)
Michel, Florian	Halle (Saale)
Müller, Eric	Greifswald
Nebe, Andreas	Halle (Saale)

STIPENDIAT

UNIVERSITÄT

Petzold, Dominik	Kiel
Reetz, Johanna	Halle (Saale)
Revert Francés, Elena	Halle (Saale)
Rode, Holger	Heidelberg
Schiefer-Kutzschrad, Brigitte	Halle (Saale)
Meinecke, Simone (geb. Schiele)	Halle (Saale)
Schulz, Jonathan	Halle (Saale)
Schürger, André	Glasgow
Sosnowski, Sandra	Halle (Saale)
Steller, Katrin	Halle (Saale)
Stieme-Kirst, Sophia Linda	Berlin
Swieder, Anna	Halle (Saale)
Wollenweber, René	Leipzig
Zamzow, Erik	Halle (Saale)

Abb. 3a–b a An zahlreichen Lehrstühlen werden die von der Stiftung zur Förderung der Archäologie in Sachsen-Anhalt unterstützten Stipendiaten für die Erstellung ihrer Qualifizierungsarbeit betreut; b Die 28 geförderten Stipendien ergänzen an zwölf Universitäten im In- und Ausland das Forschungsspektrum. Hervorgehoben sind die in diesem Band vorgestellten Arbeiten.

b



Abb. 4 Verleihung des Mitteldeutschen Archäologiepreises 2012 an die Diplombiologin Edith Schmidt. Überreicht von Kultusminister Stephan Dorgerloh (rechts) und dem Vorsitzenden der MIBRAG Dr. Joachim Geisler (links).

Urkunde erfolgt in einer Feierstunde. Der erste Preis wurde im Jahr 2007 für die außergewöhnlich präzise Bearbeitung der Gussformen aus Warnstedt-Eckberg, Lkr. Harz, und deren weitreichender Bedeutung vergeben (Nebe 2022; vgl. auch Beitrag Nebe, Warnstedt, in diesem Band). Fünf Jahre später folgte die Würdigung einer ganz außergewöhnlichen Studie rund um das Grab der Königin Editha. Es sind die unscheinbaren, mit bloßem Auge nur schwer erfassbaren Reste von Käfern, welche die Beisetzung und Umbettung der ersten Gemahlin Ottos I. heute noch hautnah nachvollziehbar machen (Abb. 4–5a; vgl. Schmidt 2012). Nochmals rund fünf Jahre später ging der Preis an eine für den hiesigen Raum ungewöhnliche Analyse von neolithischen Tierknochen, die an der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne (Frankreich) entstand (Abb. 5b–6; Höltkemeier 2020; vgl. Beitrag Höltkemeier in diesem Band). Die jüngste Entscheidung fiel auf eine innovative

Abb. 5a–b a Käfer schreiben Geschichte. Die Einladungskarte zur Verleihung des Mitteldeutschen Archäologiepreises am 27. November 2012; b Viehnutzung und Waldgeschichte, kombiniert mit Holzkohleflößen: Mit dieser Visualisierung wurde zur Preisverleihung am 12. Oktober 2023 eingeladen.



GIS-basierte Erfassung und Analyse einer im Wald verborgenen Kulturlandschaft (vgl. Abb. 5b–6; Swieder 2022; vgl. Beitrag Swieder in diesem Band).

Zudem unterstützte die Stiftung im Jahr 2024 ein Treffen von Studierenden, welches von allen deutschsprachigen Fachschaften archäologischer Fachdisziplinen, vertreten durch den Dachverband Archäologischer Studierendenvertretungen e. V., organisiert und von Studierenden am Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ausgerichtet wurde.

Profen

Die Stiftung zur Förderung der Archäologie in Sachsen-Anhalt ist der denkmalrechtlichen Anforderung entsprungen, die archäologischen Quellen vor ihrer unwiederbringlichen Zerstörung durch den Abraumbagger im Tagebau Profen-Schwerzau und durch die wissenschaftliche Ausgrabung sowie deren Auswertung den nachfolgenden Generationen zu erhalten³.

Im Tagebau Profen, Abbaufeld Schwerzau, fanden von 2002–2015 auf 625 ha umfangreiche archäologische Untersuchungen statt (vgl. Abb. 8). Zunächst wurde das gesamte Gelände mit im Achsabstand von 20 m angelegten und 4 m breiten Untersuchungstreifen auf seine »Befundhöflichkeit« hin überprüft. Dieses Verfahren wurde in den 1990er Jahren in Mitteldeutschland konzipiert, evaluiert und im Freistaat Sachsen sowie im Land Sachsen-Anhalt etabliert. In Profen-Schwerzau fanden letztendlich auf ungefähr 250 ha flächenhafte Ausgrabungen statt (Abb. 7). Auf der sanft welligen Hochfläche des Abbaufeldes Profen-Schwerzau zeigte sich am Beginn der Sesshaftwerdung vor rund 7500 Jahren ein vollkommen anderes Bild als in der 3 km östlich verlaufenden Talniederung der Weißen Elster. Dort reihten sich zur damaligen Zeit perlschnurartig die Siedlungsplätze der ersten Ackerbauern und Siedler, die Vertreter der Linienbandkeramikkultur. Nur wenige Kilometer entfernt bei Eythra, Lkr. Leipzig (Abb. 8), bestand eine 30 ha Fläche umfassende Siedlung, die im Vorfeld des Tagebaus Zwenkau vollständig untersucht wurde und über 300 Hausgrundrisse, verschiedene Brunnen u. v. a. m. erbrachte.

Der Profener Hochfläche kam zu dieser Zeit eine ganz besondere Rolle zu. Sie war eingegliedert im Regelkreislauf der Transhumanz. Hier fand eine auf die Sommermonate beschränkte, extensive Nutzung der Wälder statt. Vermutlich verbrachte man hierher die Rinderherden der in der Talniederung sesshaften Gemeinschaften. Indizien dafür sind zwei mit Öfen ausgestattete Grubenhäuser und ein Depot mit für die Linienbandkeramik typischen Dechseln (sog. Schuhleis-

tenkeile; Abb. 9a gelb). Zudem waren im größeren Umfeld, auf ca. 5 ha, kesselförmige Vorratsspeicher angelegt. Vielleicht wurden darin schwere Gerätschaften eingelagert oder Spezialausrüstung versteckt? Die alljährliche Waldweide lichtete die Wälder bzw. deren Saum zunächst deutlich auf. Dort entstand schließlich in der Folgezeit, vermutlich im frühen Mittelneolithikum, ein charakteristisches Tierfallensystem (Abb. 9a rot). Auf einer Länge von 250 m sind 30 lang-schmale Gruben überliefert, welche Reh- und Rotwild zum Verhängnis werden konnten, wenn diese nach der Tränke wieder die Hochfläche zum Äsen aufsuchten. Eine genaue zeitliche Einordnung innerhalb des ausgehenden 5. Jts. v. Chr. ist derzeit noch nicht möglich⁴.

Nachweislich wurde die Hochfläche in der ersten Hälfte des 4. Jts. v. Chr. erneut aufgesucht; überliefert sind sechs Gräber der Baalberger Kultur (Abb. 9b blau). Einzelne Befunde der darauffolgenden Salzmünder Kultur zeigen im ausklingenden 4. Jt. v. Chr. die erneute Nutzung des Areals, wobei von einer Besiedlungskontinuität nicht auszugehen ist (Abb. 9b rot).

Zwei Wagengräber der Kugelamphorenkultur belegen für das frühe 3. Jt. v. Chr. die weiterhin hohe Wertschätzung des Areals. Die zwei jeweils angespannten Rinderpaare dürften anlässlich einer rituellen Zeremonie bewusst mit Pfeilschüssen getötet worden sein (Abb. 9b gelb; Abb. 10–11). Ein menschliches Skelett war bei den beiden Rinderge-



spannen nicht vorhanden. Überliefert ist hingegen eine aus Knochen gefertigte Spitze des hölzernen Antriebsstabes (Abb. 11b). Die im Abstand von ca. 50 m niedergelegten Doppelgespanne waren vermutlich massiv überhügelt und somit von weither sichtbar. Das Bewusstsein und die Faszination darüber, an dieser Stelle einen »heiligen Hain« in der Kulturlandschaft anzutreffen, war wohl über mehrere Generationen präsent. So legt die unmittelbare Nachbarschaft eines schnurkeramischen Kindergrabes zur Rinderdeponierung

Abb. 6 Die Verleihung des 2017 vergebenen Mitteldeutschen Archäologiepreises musste verschoben werden; für die beiden jüngsten Preise wurde aus diesem Grunde eine gemeinsame Feierstunde am 12. Oktober 2023 konzipiert. Von links nach rechts: Prof. Dr. Harald Meller, Dr. Svenja Höltkemeier, Dr. Anna Swieder, Dr. Susanne Friederich.



Abb. 7 In den Jahren 2013–2017 wurden zahlreiche Funde aus den aktuellen Grabungen im Tagebau Profen an verschiedenen Orten präsentiert, z. B. in Hohenmölsen, Zeitz, Pegau und der Zentralwerkstatt Pfännerhall.